

Mehr als Heimatlieder

Sänger Jay Alexander und der Männerchor Hanauaerland lassen die Heimat musikalisch hochleben

Von Roland Spether

Sasbachwalden. Als der Opernsänger Jay Alexander das Volkslied „Im schönsten Wiesengrunde, ist meiner Heimat Haus“ nicht nur ankündigte, sondern 900 Konzertgäste des Männerchors Hanauaerland zum Mitsingen einlud, wurde etwas von heimatlichen Gefühlen spürbar. Denn jeder im Kurhaus „Zum Alde Gott“ kannte dieses wunderschöne Volkslied, stimmte mit dem Startenor ein oder summt die Melodie mit, sodass mehr als „nur“ der berühmte Funke übersprang. Denn es wurde ungeplant

„

Für
jeden ist
Heimat wichtig.

Jay Alexander
Sänger

genau das erlebbar, was sich Dirigent Willi Kammerer und Jay Alexander ein halbes Jahr vorher wünschten: „Wir wollen Heimat zum Klingen bringen.“

Das Motto „Heimat–deine Lieder“ hat Willi Kammerer „seinen“ Sängern und Jay Alexander regelrecht auf die Stimmen geschrieben, die stehende Ovationen erhielten, konzertante Maßstäbe setzten und für ihren niveauvollen Gesang Komplimente in höchsten Tönen erhielten. Denn die Harmonie zwischen dem Männerchor und dem Opernsänger war so, als würden sie schon immer Konzerte miteinander geben, während sie nun mit erlesenen Liedern die Heimat, das Leben und die Menschen mit all ihren Erfahrungen zum Klingen brachten. „Für jeden ist Heimat wichtig, wir müssen uns mit unserer Heimat, den Bräuten und mit der Kultur identifizieren“, meinte Jay Alexander und diese Über-



Heimat in ihren vielfältigen Facetten kam zum Klingen, als der Männerchor Hanauaerland und der Opernsänger Jay Alexander (mit Weinglas) 900 Gäste mit herrlichem Gesang begeisterten.

Foto: Roland Spether

zeugung sang er in seinen Liedern wie „In einem kühlen Grunde“. Wie kaum ein anderer versteht er es, mit seiner Stimme von virtuoser Eleganz Liedern auch eine emotionale Tiefe zu geben, wie dies in dem geistlichen Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ in Gänsehaut-Atmosphäre spürbar wurde. Das war ganz große Gesangkunst, die dadurch bereichert wurde, dass er mit Adrian Werum (Klavier) und Kevin Pabst (Trompete) zwei

professionelle Musiker an seiner Seite hatte, die dem Konzert eine weitere erlebte Note verliehen.

Die 72 Sänger des Männerchors kommen aus 34 schönen Flecken Heimat, die vom Rhein bis zum Schwarzwald reicht und viele örtliche „Schätze“ hat. Deshalb lieben alle ihre Heimat, singen gerne fröhliche Lieder und sind bereit, über ihre Orte hinaus mit einer Stimme ihr wunderschönes Daheim wie mit dem „Glück-

fall Baden“ zum Klingen zu bringen. Dies gehört zur ganz großen Qualität des Chores (Vorsitzender Heinrich Späth), der seit 1980 mit Willi Kammerer einen faszinierenden Klangkörper bildet und herrliche Literatur wie das italienische Bergsteigerlied „Benia Calastoria“ oder die altrussische Legende von der Bekehrung eines der „Zwölf Räuber“ (Solist David Krumbacher) darbietet. Abgerundet wird das gewisse Extra des Chores

durch Prägnanz, Dynamik und Intonation, die sich zu einer klangschönen Harmonie formte und mit ergreifenden Klängen wie bei „Handwerkers Abendgebet“ (Solist Peter Spraul) für Heimatstimmung pur sorgt. Das ist Gesangskultur vom Feinsten, die weithin einmalig ist, Menschen zu Konzerten in Kirchen oder Produktionshallen magisch anzieht und in Sasbachwalden zweimal das Kurhaus füllte. Dabei durfte auch die humorvolle Note nicht fehlen, wie bei den köstlichen Lobliedern auf einen „kleinen Teddybär“ (Solist Kurt Knössel) oder „Freunde was wollt ihr trinken“ und Jay Alexander als singendem „Bacchus“.

Dass das Hanauerland in alter Zeit auch eine Hochburg im Anbau von „Rauchkraut“ war, wurde sichtbar, als Frauen mit blauen Schürzen, weißen Kopftüchern und strahlenden Gesichtern an das Stechen von Tabakblättern erinnerten. Denn nach der Ernte mussten die grünen Blätter schnell auf Schnüre aufgefädelt werden, um sie in hohen Holzschuppen für Zigaretten, Zigarren und Pfeifentabak zu trocknen. Dabei haben die Frauen über Gott und die Welt geredet, „tratschten“ gewiss auch über ihre Männer und sangen bei Most und Zwetschkuchen Lieder wie über einen schussbereiten Wilddieb. Denn das Blätter-Auffädeln war schon etwas langweilig. Vielleicht war das der Grund, dass sie nicht nur romantische Heimatlieder sangen, sondern auch rusitkale Moritäten und schaurige Geschichten wie über einen doppelten Selbstmord, wie sie dies im Kurhaus glänzend präsentierten. Denn zur Zeit des „Rauchkraut“ gab es noch keine Krimis in den Medien, keine gefakten Clips und keine virtuellen Welten, da wurden Schauergeschichten noch von Mund zu Mund erzählt und in Liedern wie jener enttäuschten Love-Story (Solisten Tatjana Klumpp und Raphael Graf) mit einem Abschied für immer besungen.